

Freie Wähler wollen neues KSC-Stadion Im Brühl

16. Juli 2013 | 14:30 Uhr, Boulevard Baden

www.boulevard-baden.de/lokalsport/fussball/zweite-bundesliga/2013/07/16/freie-wahler-wollen-neues-ksc-stadion-im-bruhl-628855/



Um das neue KSC-Stadion drehte es sich gestern bei der öffentlichen Informationsveranstaltung der Freien Wähler im Walhalla (Foto: Corina Böhner).

Karlsruhe (cob). Man wollte andere, neue und vielleicht sogar bessere Argumente in die Debatte um ein neues **KSC-Stadion** bringen: Aus diesem Grunde hatten die **Freien Wähler gestern Abend zu einem bürgernahen Informationsabend** ins südstädtische Walhalla geladen. Nach gut zwei Stunden könnte das Resümee des Abends folgendermaßen lauten: Karlsruhe braucht nicht nur ein Stadion; sondern ein Wahrzeichen – und zwar nicht im Wildpark sondern im Grötzinger "Brühl".

Im Podium saßen gestern Stadtrat Jürgen Wenzel, KSC-Präsident Ingo Wellenreuther, Polizeioberrat Martin Plate und Architekt Lars Dragmanli. Das behandelte Themenspektrum reichte von Neubau oder Umbau; über die **Logistik** und Sicherheit sowie technische und rechtliche Auflagen und die zur Diskussion stehenden Standorte. Mit der Veranstaltung wolle man dem Oberbürgermeister bei der Stadiondebatte unterstützen und neue Aspekte aufzeigen, so Lars Dragmanli, der den Abend moderierte.

Lieber Pyramide als Wildpark

Neue Aspekte gab es bei den Standorten: **Neben den von der Stadt untersuchten drei Flächen Untere Hub, Mastweide und Wildparkstadion**, brachten die Freien Wähler gestern noch den "Ostauerpark", die "Kuhweide" sowie ihre Favoritenfläche "Im Brühl" bei Grötzingen in die Diskussion mit ein. **Einig war man sich bei der gewünschten Statuswirkung des neuen Stadions: Karlsruher Architekt Vlado Bulic stellte seinen Entwurf zum Pyramidenstadion aus dem Jahre 2008 vor. Man sprach von einer Vision und einem Alleinstellungsmerkmal, das die Attraktivität des Standorts Karlsruhes steigern solle.**

Einigkeit herrschte im Saal ebenfalls beim Ausschluss des Wildparks als Neubau-Standort. Aus polizeilicher Sicht stieße man im Wildpark regelmäßig an die Kapazitätsgrenzen, so Polizeioberrat Plate. Bei der Heim-Gast-Fantrennung müssen im Wildpark menschliche statt bauliche Kräfte walten, das bedeutet es kommen Polizisten anstelle von Absperrgittern zum Einsatz. Hauptgründe hierfür ist die beengte Situation

um das Wildparkstadion: Hauptsächlich fehlen Parkflächen und eine Haltestelle in Stadionnähe.



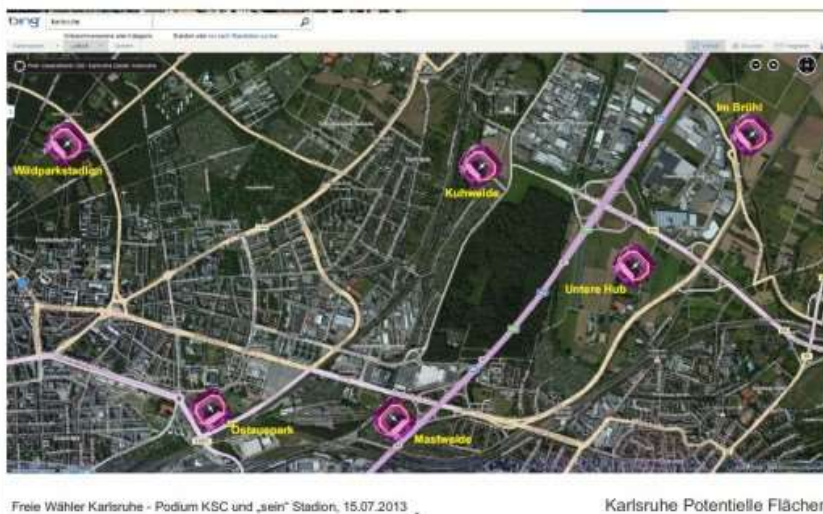
Im Podium saßen (v.l.n.r.) Polizeioberrat Martin Plate, Architekt Lars Dragmanli, KSC-Präsident Ingo Wellenreuther sowie Stadtrat Jürgen Wenzel (Foto: Corina Böhner).

Auch für KSC-Präsident Ingo Wellenreuther scheidet ein Standort Wildpark – trotz langjähriger Tradition – aus. Aus Sicherheits- und Einnahmegründen hat der [KSC](#) im Wildpark keine Chance auf Dauer zu überleben. Die Lizenzerhaltung im in die Jahre gekommenen Wildpark sei jede Saison ein neuer Kraftakt, so Wellenreuther. Denn die Einnahmequellen des Vereins seien mit Fernsehgelder, Werbeeinnahmen und Zuschauergelder überschaubar. Obwohl der KSC nichts fordere, sondern lediglich auf Zusammenhänge hinweise, wünscht sich Wellenreuther, dass dem Verein die Möglichkeit gegeben wird, größtmögliche Einnahmen zu erzielen.

Dies sei mit einem Neubau gegeben – so ließen sich Mehreinnahmen durch anderweitige Nutzung wie Geschäftsveranstaltungen und Tagungen in einem Business-Bereich generieren, die bei vielen anderen Vereinen bereits Praxis ist (Mantelnutzung). Wichtig sei in jedem Falle, das Stadion nicht als KSC-Thema, sondern städtebauliches Projekt zu sehen sei: „Auch Sport ist Kultur“, so Wellenreuther und beklagt die Vernachlässigung des Stadionneubaus gegenüber kulturellen Einrichtungen.

Neue Standort-Alternative „Im Brühl“ ?

Im Prinzip lässt sich die Stadiondebatte auf eine Frage herunter brechen, so Wellenreuther, nämlich ob die Stadt ihren Bürgern Fußball anbieten möchte oder nicht. Wenn sie das will, dann ist nicht nur die Stadt, sondern auch das Land und Investoren gefragt. Was für den KSC-Präsidenten weiterhin nicht in Frage kommt, ist eine [Refinanzierung](#) des Stadionneubaus durch den KSC, dazu fehlten einfach die Mittel. Ein funktionierendes Stadion für Fußball, in dem aber auch andere Veranstaltungen stattfinden können braucht Karlsruhe, so die Forderung der Freien Wähler. Man wolle zu den zwei Standorten Untere Hub und Mastweide einen weiteren Standort ins Spiel bringen. Viele Argumente sprächen für die Fläche in Grötzingen: Zunächst eine gemeinsame Infrastruktur durch den Autobahnanschluss KA-Nord sowie an die B 3 und die B 10.



Potentielle Standorte aus Sicht der Freien Wähler: Wildpark, Untere Hub, Mastweide, Kuhweide, Ostauerpark und die von ihnen präferierte Fläche Im Brühl (Foto: Präsentation Freie Wähler Karlsruhe – Podium KSC und „sein“ Stadion, 15.07.2013)

Des weiteren wäre ein DB-Bahnhalt durch die Nähe zur Bahnstrecke denkbar, es gäbe keine Wohnbebauung in der Nähe und das Ackerland befände sich größtenteils in Privateigentum, so Stadtrat Jürgen Wenzel. Dadurch erwarte man sich eine ähnlich unkomplizierte Erwerbung des rund 328.000 Quadratmeter großen Grundstücks als auch bei der Unteren Hub.

Standorte beim städtischen Verfahren bereits zu Anfang ausgeschieden

Die drei von den Freien Wählern angeführten Standortvorschläge Kuhweide, Ostauenpark und Im Brühl seien beim [städtischen Planungsverfahren](#) bereits ganz offensichtlich nach dem ersten Suchraster ausgeschieden, heißt es vonseiten der Stadt Karlsruhe. Bei diesem seien insgesamt sieben Standorte aussortiert worden, die den Grundanforderungen wie beispielsweise ÖPNV-Erreichbarkeit oder ökologische Aspekte nicht genügt hätten.

Die Freien Wähler zeigen sich indessen überzeugt, vom Potential des Grötzinger Im Brühl. Es sei eine Alternative, der im Gegensatz zur Mastweide und der Unteren Hub nichts im Wege stünde, so Wenzel. Bei der Mastweide sei Widerstand aus der Durlacher Bevölkerung zu erwarten, denn die angrenzenden Wohngebiete wären mit dem geplanten dm-Neubau doppelt belastet.

Auch bei der Unteren Hub sieht man Konfliktpotenzial: Dort müsse der geplante Durlacher Sportpark Priorität haben, so Wenzel. Prinzipiell kann man sich vonseiten des KSC vorstellen, Sportpark und Stadion zu einem gemeinsamen Projekt zusammen zu fassen, allerdings sei auch hier Widerstand aus der Durlacher Bevölkerung zu erwarten. „Der Sportpark ist für die Durlacher eine Herzensangelegenheit“, bestätigt Durlacher Ortschaftsrätin Petra Stutz.